

keine Thore; der erste Eindruck ist verstimmend. Die Häuser sind eng und niedrig, meist einstöckig, zum größten Theile ohne Fenster; hölzerne Läden schließen bei schlechtem Wetter und in der Nacht jene Öffnungen, die als Fenster dienen. Selbst die Hauptstraßen sind entsetzlich schmutzig, denn sie sind alle ungepflastert. Höchst ungünstig ist es, daß das neue Athen durchaus auf dem Grunde des alten liegt. Das alte Athen siedelte sich hier an, weil alle ältesten griechischen Städte, aus Furcht vor den Einfällen der Seeräuber, in einiger Entfernung vom Meere landeinwärts auf steilen Höhen angelegt wurden. Heute fällt die Ursache weg, Griechenland ist wesentlich auf die See angewiesen. Nichtsdestoweniger ist das neue Athen bis jetzt rasch aufgeblüht. Es hat gegen 90 000 Einwohner und nimmt einen stattlichen Flächenraum ein. Zwei Hauptstraßen, die sich in ihrer Mitte rechtwinkelig schneiden, durchlaufen die ganze Länge und Breite der Stadt: die Hermesstraße, die als Fortsetzung der vom Piräus kommenden Landstraße, von W. nach O. laufend, auf den großen, freien Platz mündet, der eine hübsche Gartenanlage vor der königlichen Residenz bildet, — und die Aulusstraße, vom S. zum N. führend, deren südlicher Ausgangspunkt der unter der Akropolis liegende, aus der Römerzeit stammende Turm der Winde ist. Die große Mehrzahl der an diesen beiden Straßen liegenden Häuser ist zweistöckig, zuweilen recht vornehm und sauber. Was sich an diese Stadtteile anlegt, ist nun aber ein wüster Knäuel von kurzen, krummen und engen Gassen, durch den man sich schwer hindurchfindet. Fast überall sieht man nur elende Hütten und Baracken, dürrtig zusammengesezt aus vier übertünchten, mit einem leichten Ziegeldach überdeckten Mauern; einige Öffnungen mit hölzernen Läden dienen als Fenster, Schornstein und Thür. — e) Der Hügel der Akropolis erhebt sich etwa 150 m hoch am südlichen Ende der Stadt. Auf der N., S. und Ostseite steigt er mit steilen, unerklümbaren Felswänden jäh empor. Nur gegen W. ist er von dieser natürlichen Befestigung entblößt. Jetzt ist der Eingang mit mittelalterlichen und türkischen Mauerwerken verbaut und nur durch eine enge Seitenpforte gelangt man in das Innere des Allerheiligsten. Wir gehen durch diese Pforte und stehen vor der großen und breiten Treppe, auf deren Höhe uns als ihr natürlicher Abschluß die Propyläen entgegentreten. Diese Propyläen, in der Mitte das große Thor, von dem das